

Ballerlebnis

Autor(en): **Haberstroh**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BALLERLEBNIS

Jüngst habe auf einem Maskenball
Ich eine Kollegin getroffen.
Sie trug das Röckchen hoch über dem Knie,
Das Gelände des Busens halb offen.

«Marietta» rief ich, «ei schau, sind Sie's?
Sie haben sich sehr — gehoben!
Sie sind mondän, das sehe ich gern,
Nichts unten und nichts oben!»

«Mein Lieber, sprechen Sie nicht so wüst
Wie Bünzli, Meyer und Lehmann!
Man schaut nicht auf das Exteriör,
Man achtet auf die Idee, Mann!»

«Erraten Sie wohl, als was ich geh?»
Ich dachte: als Hopfenstange,
Maskierter Erdvermessungsstab
Oder aufgerichtete Schlange.

Dann aber sprach ich höflich: «Mir scheint,
Sie gleichen dem Heroldsstabe,
Vor dessen Knaufe in Ehrfurcht sich neigt
So Ritter wie Edelknaube.»

Da zog sie mich begeistert fort,
Obwohl mein Raten sehr schlecht war,
Denn sie war keineswegs von Holz —
Ich merkte, dass manches sehr echt war.

Wir tanzten durch, bis ihr zuletzt
An den Füßen brannten die Schuhe.
Ihr Auto parkte an stillem Platz —
Dort fanden wir Schlaf und Ruhe.

Haberstroh

Mitesser

Ein Mitglied einer Familienpension schreibt aus den Skiferien den zuhause gebliebenen Damen und Herren folgende Karte:

«Recht schöner Gruss aus den Winter-Ferien an meine werten Mitesser.»

Versteht sich, dass wir den Dank für das seelenvolle Kompliment nicht schuldig blieben. Ehä

Das Wunder kein Wunder

Eine internationale Boxergrosse trat in F...d in einer Wirtschaft auf. Auf dem Tisch lag eine maschinell ausgedrückte Zitrone. Er nahm sie in seine starke Hand und versuchte

noch ein Tröpfchen herauszubringen, aber seine ganze Anstrengung war vergebens. Ein, am andern Tisch sitzender Herr betrachtete lächelnd den



Nacktkultürler
bestaunen im Museum die seltsamen
Trachten ihrer Vorfahren.

Bally hov

Vorgang. Er stand daraufhin auf, und mit seinen schlanken Fingern drückte auch er, aber mit dem Ergebnis, dass noch einige Tropfen auf den Tisch fielen. Der Boxer, verwundert, fragte diesen: «Wer sind Sie denn, dass Sie über mehr Kraft verfügen als ich?» Und er bekam die Antwort: «Ich bin der — Steuereinkassierer dieser Gemeinde!» sch-sch

Wetterprognose für den Aschermittwoch

Weit verbreitete Antischerzzone. Nur noch vereinzelte Amornieder-schläge. Scharf lokalisierte, aber sehr tiefe Depressionstätigkeit in Brief-taschen und Geldbeuteln. Höhen für diese Jahreszeit überraschend schwül mit undurchdringlicher Nebelschicht. Mittlere und besonders tiefe Lagen trocken und empfindlich kalt. Vulkanische Ausbrüche mit Lavaergüssen wahrscheinlich. In diesem Fall weit herumausgesprochene Föhnstimmung. Rasche Besserung wird immerhin erwartet. Der Wetternar

Scherzfrage

Wer lebt in vollen Zügen?
Die Konkurrente der Sportzüge!
Antwort:

Die Uhr

Ich kehre frühmorgens von einem Maskenball heim. Es ist noch stockdunkel. Dessen ungeachtet wähle ich den Weg durch die finsternen Seenanlagen, obwohl mich meine Ball-dame noch beschworen hat, der Fahrstrasse nach zu gehen. Jedoch der Magdalener hat mir Mut in die Muskeln getrieben und mit Todesverachtung zirkle ich durch die Finsternis.

Plötzlich knirscht neben mir der Kies. Ein Schatten wankt heran ... rempelt mich an, umarmt mich ... und schaukelt weiter.

Voll böser Ahnung betaste ich mich, krame in der Westentasche — heiliger Bimbam! Meine Uhr ist fort! Wie eine Bestie rase ich hinter dem Schurken her und stelle ihn. «Gibst Du die Uhr heraus, gemeiner Hund!» donnere ich ihn an und schwingte meinen Stockierspatz mit beängstigender Vehemenz. Der Andere, von soviel Jähzorn eingeschüchtert, schlot-